

Während damit Vorteile und Nachteile der Arbeit innerhalb der Behörden und des Parlamentes angedeutet sind, erscheint es mir nötig, ein Wort über die Bedeutung der Arbeit gegenüber den künstlerischen Bestrebungen unserer Zeit und ihrer besonderen Entwicklung zu sagen. An sich sind ja die Möglichkeiten, welche behördliche Stellen außerhalb der Bautätigkeit für die Kunstpflege durch die Betätigung von Aufträgen haben, gering. Auch verlangen derartige Aufträge vom Künstler weitgehender Entsagung. Auf der anderen Seite aber scheint mir gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt eine solche Arbeit wichtig. Wir sind in einer Überschätzung des Individualismus aufgewachsen. Die amtliche Graphik und die mit ihr in Zusammenhang stehende Arbeit bedeutet demgegenüber die Aufstellung von Beispielen der Hingabe an ein unpersönliches Ziel. Will man ein Beispiel haben, so vergleiche man die erste Lösung des Reichssiegels von S. von Weech und ihre präziös ornamentierte Adlerform mit der schließlich gewählten, durch gemeinsames Bemühen erreichten, wirklich gültigen Endform. Das erste war ein Adler von Weech, die zweite Lösung bringt den Reichsadler. Der Zwang zu sachlicher Arbeit aber entsteht überall da, wo ein bewußter Auftragswille die Arbeit des Künstlers zu beeinflussen versucht. Rein individuell ja geradezu egozentrisch aufgefaßt war etwa der Vorschlag, den der Berliner Goldschmied Lettré gemeinsam mit Ludwig Gies für ein Geldstück gemacht hat (Vgl. Abb. 21 auf Münztafel II). Eine Geldstückform aber, die millionenfach geprägt wird und für jeden das Hoheitszeichen des Reiches bedeuten

soll, ist im Gegensatz dazu der Adler von Wackerle. (Vgl. Abb. 5 auf Münztafel I).

In dieser auf den Zweck eingestellten gemeinsamen Arbeit zwischen dem Künstler und dem Vertreter eines bestimmten Auftragswillens, liegt über die einzelne Lösung hinaus der Wert der amtlichen Gebrauchsgraphik und der mit ihr in Verbindung stehenden Gebiete. Denn es liegt, kulturell und volkswirtschaftlich gesprochen, ein Segen über jeder Arbeit, die schon vor ihrem Entstehen aus einem bewußten Auftragswillen heraus gewollt wurde. Das hat zu der schnellen Entfaltung der deutschen Gebrauchsgraphik geführt und das hat dazu geführt, daß der deutsche Gebrauchsgraphiker heute nicht mehr lediglich am Zeichentisch steht. Die Gebrauchsgraphik greift vielmehr vom Papier immer mehr auf die Objekte selbst. Sie bestimmt die farbige Wirkung der Straße der Großstadt, sie spricht in jedem Laden, auf dem Bahnhof, im Eisenbahnwagen und in der Straßenbahn zu uns. Und keinesfalls mehr begnügt sich der Gebrauchsgraphiker damit, etwa bloß seine Etikette zu zeichnen: er will das Objekt selbst sehen und bestimmen, dem seine Arbeit gilt. In vielem also trifft sich heute seine Arbeit mit der des Architekten, insofern beide Gestalter des sichtbaren Lebens sind.

Wenn daher auch die amtliche Graphik des Reiches ein Sinnbild für diesen Weg wurde, wenn es gelang, von hier aus auf Kunst und Handwerk einzuwirken, so mag darin eine Bedeutung liegen, die bei dem notwendigen Weg, den unsere künstlerische Entwicklung gehen wird, zu klären und zu beschleunigen hilft.



DER ADLER DER DEUTSCHEN REICHSBAHN / OTTO FIRLE